

A. Ketschau

# *Wellensittiche*



# INHALT

**Kapitel 1:** Die Geschichte des Wellensittichs

**Kapitel 2:** Wellensittiche in freier Natur

**Kapitel 3:** Überlegungen vor dem Kauf von Wellensittichen

Nie ein Einzeltier

Die Geschlechterkombination

Käfige und Volieren

Einrichtung und Ausstattung

Was wichtig ist beim Vogelkauf - Tiergeschäft, Züchter, Tierheim oder Nothilfeorganisation?

Eingewöhnung

**Kapitel 4:** Samenvielfalt als Grundfutter

Wasser

Frischfutter

Picksteine

Nahrungsergänzung

Futter zur Fitness

Sonstiges

## **Kapitel 5:** Hausputz im Käfig, in der Innen- und Außenvoliere

Reinigungs- und Desinfektionsmittel

Die Mauser

Sonstiges

## **Kapitel 6:** Sinne und Anatomie

Verhalten

Beschäftigung und Freiflug

## **Kapitel 7:** Gesunder Vogel, kranker Vogel

Der vogelkundige Tierarzt

Krankheiten

Ältere und gehandicappte Wellis

## **Kapitel 8:** Etwas Farbgenetik

## **Literatur**

## **Kapitel 1**

### **Die Geschichte des Wellensittichs**

Wellensittiche sind seit vielen Jahrzehnten auf der ganzen Welt als Heimvögel beliebt. Sie sind zwar relativ einfach zu halten, wenn man einiges beachtet, aber sie sind keinesfalls anspruchslos! Wellensittiche sind bildschöne Vögel, dazu relativ leicht zu zähmen. Seine aufgeweckte Art, sein fröhliches Gezwitscher und sein niedliches Aussehen machen den Wellensittich als Stubenvogel beliebt, außerdem kann er recht einfach gezüchtet werden. Wer – wie es sich gehört – zwei oder mehr Wellensittiche hält, kann die kleinen süßen Koblode den ganzen Tag beobachten und sich am fröhlichen Gehabe der Tierchen erfreuen. Wenn man sich ausreichend mit den Vögeln befasst, werden sie – auch im Schwarm – relativ leicht zutraulich. Es ist ein Ammenmärchen, dass nur Einzelvögel richtig zahm werden. Die Haltung von Einzelwellensittichen ist haarsträubende Tierquälerei. Auch Pärchen und Schwärme werden zahm, wenn man sich ausreichend mit ihnen beschäftigt (jedenfalls meistens). In meinem Buch "Das kleine Buch vom Wellensittich" habe ich u.a. darauf hingewiesen, dass die Einzelhaltung von Wellensittichen absolute Tierquälerei ist. Daraufhin erhielt ich eine schlechte Buchbewertung. Nichts gegen eine Buchbewertung, auch eine kritische. Aber wer glaubt, dass es ausreicht, sich fast den ganzen Tag mit dem Vogel zu beschäftigen und ihm einen Artgenossen vorzuenthalten, der sollte sich gar nicht erst Tiere anschaffen. Man kann sich noch so viel mit dem Vogel beschäftigen – einen Artgenossen ersetzt man ihm niemals.

**In der Schweiz ist die Einzelhaltung von Wellensittichen im Übrigen gesetzlich verboten.** Wie

man die Haltung der in privaten Haushalten gehaltenen Vögel im Einzelfall kontrollieren möchte, ist mir zwar nicht ganz klar, aber die Gesetzesvorlage gegen Einzelhaltung von Wellis ist nur zu begrüßen. Früher fristeten Wellis oft ein furchtbares Dasein: wenig oder kein Freiflug, winziger Käfig, Einzelhaft, ungeeignetes Futter, schlechte Sitzstangen, die die Füßchen verformten, dazu häufig noch ein Spiegelchen oder ein Plastikvogel, der vor allem von Hähnchen dauernd angebalzt wurde, was nicht selten zu einem frustrierten Vogel mit Kropfentzündung führte. Es ist völlig ohne Belang, wieviel man sich mit dem Vogel beschäftigt, Einzelhaltung ist und bleibt Tierquälerei, egal wie sehr man sich mit seinem Vogel abgibt. Auch das „Argument“, dass nur Einzelvögel zahm werden, läuft ins Leere.

Es hängt immer davon ab, wieviel man sich mit den Vögeln beschäftigt, ob sie zahm werden, und auch von der individuellen Veranlagung des Vogels. Auch Pärchen und sogar ganze Schwärme können zahm werden, wenn man sich ausreichend mit ihnen beschäftigt. Dagegen gibt es auch scheue Einzelvögel. Und Vögel, die niemals richtig zahm werden, kann man stundenlang beobachten. Auch das macht Freude.

Selbst wenn ein Vogelhalter rund um die Uhr, 24 Stunden am Tag, in der Lage ist, sich mit seinem Einzelvogel zu beschäftigen (was ich bezweifle), ist und bleibt es nicht artgerecht und somit Tierquälerei, egal wie liebevoll das Tier ansonsten behandelt wird. Obwohl Wellensittiche recht einfach gehalten werden können, machen manche Vogelhalter noch so einiges falsch. Fehler sind menschlich. Aber wenn sie zu Lasten der Tiere gehen, sind sie nicht tragbar.

Die eigentliche Heimat des Wellensittichs ist Australien. Der englische Forscher John Gould brachte die ersten Wellensittiche 1840 nach England. Sein hübsches, buntes Aussehen, sein liebenswertes Wesen und sein fröhliches

Zwitschern machten den Wellensittich auf der ganzen Welt als Stubenvogel beliebt. Außerdem sind seine Zucht und Pflege relativ einfach. Der Wellensittich ist ein gutes Beispiel für die Einbürgerung fremder Arten und die anschließende Domestikation. Er wird erst seit etwas mehr als 150 Jahren bei uns gehalten und gezüchtet. Dabei gestaltete sich die Domestikation, Haltung und Zucht relativ einfach. Der Wellensittich hat sich gut bei uns eingeführt. George Shaw, zoologischer Leiter des Britischen Museums, erwähnt den Wellensittich erstmals (1781-1813). Der Wellensittich (*Melopsittacus undulatus*) ist der einzige Vertreter der Gattung *Melopsittacus*. 1832 erwähnt John Georg Wagler einen ausgestopften Wellensittich im Museum der Linnean Society als einziges Exemplar seiner Art in der Sammlung. John Gould fasste seine Freilandbeobachtungen im 19.

Jahrhundert in seinem „Handbook of the birds of Australia“ zusammen. Damals wie heute brüten die Wellensittiche in großen Kolonien. Seit 1860 gab es Wellensittiche in allen deutschen zoologischen Gärten. 1855 gelang der Gräfin von Schwerin in Berlin die erste Brut. Auch in England wurde der Wellensittich zu dieser Zeit wohl schon gezüchtet. Die ersten Wellensittiche waren grün, so wie es bei der Wildform heute noch der Fall ist. Andere Farben tauchten später in Zuchten auf.

Wellensittiche wurden in großer Zahl von mehreren Hunderttausend Tieren nach Europa gebracht. Sicher starben bei den Importen viele Vögel. Die ersten Wellensittiche wurden von Australien aus nach England importiert. In den Niederlanden und Belgien wurden sie allerdings domestiziert. Zucht und Haltung von Tieren war damals in beiden Ländern schon weit verbreitet. Auch aus Australien wurden weiterhin Wellensittiche in viele Länder der Welt exportiert. Der Siegeszug des Wellensittichs um die ganze Welt war nicht mehr aufzuhalten. Ende des 19. Jahrhunderts gab es in Frankreich große Zuchtbetriebe. Die klimatischen Verhältnisse waren für die Zucht der

Wellensittiche vorteilhaft. Vögel aus diesen Massenzuchten konnten allerdings so günstig abgegeben werden, dass kleine Züchter kaum noch Vögel verkaufen konnten. Ende des 19. Jahrhunderts wurden teilweise mit einem einzigen Import mehrere Zehntausend Wellensittiche eingeführt. Dass dies den Vögeln nicht immer gut tat und viele von ihnen die Strapazen nicht oder mit Schäden überlebten, ist kein Wunder. Um den Bestand im Heimatland zu schützen, erließ die australische Regierung 1894 ein Ausfuhrverbot für einheimische Vögel – auch für Wellensittiche. Im Laufe der Zucht traten die ersten Mutationen auf. Bei den Wellensittichen bezog sich das vor allem auf Gefiederzeichnung und -farbe.

Während die wilden Wellensittiche überwiegend grün sind, kennen wir Wellensittiche heute in über 100 verschiedenen Farbschlägen. Ein blauer Wellensittich kostete in Berlin nach dem Ersten Weltkrieg etwa 1000 Mark. In den Niederlanden schlüpfte 1878 ein erster blauer Welli.

1872 tauchte in Belgien ein erstes gelbes Exemplar auf. Aufgrund verschiedener Mutationen und durch entsprechende Verpaarungen schuf man mit der Zeit immer mehr Farbschläge. Die Anlagen für unterschiedliche Farben sind in allen Wellensittichen vorhanden. In der Natur sind grüne Wellensittiche aber im Schwarm geschützter vor Beutegreifern, da diese sich aus dem „großen Farbklecks“ sich nicht so einfach einzelne Tiere herauspicken können. Wohl kommen auch bei wilden Wellis hin und wieder andere Farben wie weiße, gelbe, graue oder blaue Vögel vor, aber sie überleben meist nicht lange, da sie zu auffällig sind. In menschlicher Obhut haben die Vögel natürlich keine Fressfeinde zu fürchten, und deshalb bleiben die Farbschläge erhalten. In Zuchten kommen heute viele schöne Farbschläge vor. Mitunter muss man für einen ausgefallenen Farbschlag deutlich mehr zahlen als für einen grünen oder blauen „Hansi-Bubi“. Ein wenig wird auf die

verschiedenen Farbschläge noch im Genetikkapitel eingegangen.









*Traute Einheit: Timmy (Hellflügel) und Lutino-Henne Trixy. Lutinohennen haben rote Augen, gelbes Gefieder, weiße Wangenflecken und ein dunkelbraunes Näschen, wenn sie in Brutstimmung sind. Lutinodamen, die nicht in Brutstimmung sind, haben wie hier Trixy ein rosa bis lila Näschen (Wachshaut).*





